

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 28 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. M 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Vertriebskorr. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 294

Altensteig, Freitag, den 15. Dezember 1939

62. Jahrgang

Seegefecht an der La Plata-Mündung

Deutscher Vorstoß gegen englischen Geleitzugweg — Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ im Kampf mit drei britischen Kreuzern — Zwei englische Dampfer versenkt

Berlin, 14. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neben geringem feindlichem Artilleriestörungsfeuer auf das Vorfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhaftere Spätruppeltätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der Seekreiskräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgekehrt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, stieß gegen den Geleitzugweg La Plata-europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairoa“ (7983 Tonnen) und „Strensby“ (3895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Geschlechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter“ und den leichten Kreuzern „Hjaz“ und „Achilles“. Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter“ mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).

Die britische Admiralität teilt den Bericht des Zerstörers „Duchess“ in den heimischen Gewässern mit.

Siegreiches Seegefecht

„Graf Spee“ im Kampf vor dem La Plata

Das Panzerschiff im Gefecht mit drei englischen Kreuzern. Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt. — Die Engländer verwenden Gasgranaten

Berlin, 14. Dez. Der „Angriff am Abend“ meldet: Seit dreieinhalb Monaten kreuzen deutsche Kriegsschiffe auf den Weltmeeren. Sie haben in dieser Zeit der englischen Schifffahrt schwersten Schaden zugefügt und haben britische Schiffe gestellt, wo sie sie trafen.

Es ist verständlich, daß über die Heldentaten der deutschen Kriegsschiffe auf der hohen See bisher nur spärliche Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Der wahre Umfang der großen Erfolge, die die deutschen Kreuzer errungen haben, wird erst später bekannt gegeben werden können. Natürlicherweise können die fern der Heimat operierenden deutschen Seekreiskräfte nicht laufend Berichte über ihre Taten in die Heimat senden.

Seit dreieinhalb Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf diese deutschen Schiffe gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seekriegsführung bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die deutschen Schiffe operierten, wie es ihnen gefiel. Sie haben in dieser Zeit ein englisches Schiff um das andere versenkt. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ vor der La-Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienste verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.

„Graf Spee“ traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, am Mittwoch gegen 6 Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich von Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Exeter“, „Achilles“ und „Hjaz“. Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Das Donnern der Geschütze war in einem 50 Meilen vom Kampfsitz entfernten Ausflugsort deutlich zu hören. Auch in Punta del Este hörte man das Krachen der Breitseiten. Das Meer bedeckte sich mit dichtem Rauch. Später sah man, wie der Kreuzer „Exeter“, von schweren Salven des „Graf Spee“ jaggedet, schwer zusammengeschossen wurde und der englische Kreuzer „Hjaz“ flüchtete. Die Aufbauten der „Exeter“ gingen bald nur noch einem wüsten Gerüst verdobener Stahl- und Eisenträger. Die Kommandobrücke wurde weggeschleudert. Ein Treffer legte eine der Maschinen der „Exeter“

ruiger Betrieb, so daß der englische Kreuzer gezwungen war, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Weitere Salven des „Graf Spee“ zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzubrechen und aus dem Gefecht auszuscheiden.

Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee“, der am Abend in die La Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter“ außer Gefecht gesetzt, sondern auch „Achilles“ und der „Hjaz“ schwere Treffer beigebracht. „Admiral Graf Spee“ selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Nach neueren Meldungen weist er keinerlei Kampfspuren auf.

Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika belegen, daß die Engländer unter Bruch des Völkerrechtes Gasgranaten versenkten, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde.

Der englische Kreuzer „Exeter“ liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde eingeschleppt werden. Nach bisher allerdings noch unbestätigten Meldungen soll der englische Kreuzer „Achilles“ gesunken sein. „Graf Spee“ liegt zur Ergänzung seiner Vorräte „un-terwegs an“.

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Panzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. Bis spät in die Nacht hinein umschümmelt Zehntausende von Menschen den Hafen von Montevideo, die ihrer Bewunderung über den heldenhaften Kampf des einen deutschen Kriegsschiffes gegen mindestens drei englische lauten Ausdruck gaben. In englischen Kreisen wird dieser deutsche Seesieg umso peinlicher empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Flotte nicht durchbrechen könnten. Umso tiefer ist infolgedessen der Eindruck, den dieses siegreiche Seegefecht vor der La Plata-Mündung überall hinterlassen hat. In Bord des „Admiral Graf Spee“ befanden sich sechs Kapitäne kapituliert englischer Handelsschiffe. Zwei von ihnen waren erst am Vortage von dem deutschen Panzerschiff aufgenommen worden, nachdem ihre Schiffe versenkt worden waren.

Die Genfer Liga nun auch ohne Rußland

Genf, 14. Dez. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Rates der Liga stellte der Präsident fest, daß sich Sowjetrußland durch seine Aktion gegenüber Finnland und sein Verhalten gegenüber der Liga außerhalb des Paktes gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei.

Dieser Feststellung stimmten die Vertreter der Mitgliedsstaaten zu mit Ausnahme der Bevollmächtigten von Griechenland, China, Jugoslawien und Finnland, die sich der Abstimmung enthielten, letzterer mit der Begründung, daß er in eigener Sache nicht Richter sein wolle. Im übrigen hatten bereits vorher vor der Genfer Versammlung die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen sowie von China und Bulgarien ihre Vorbehalte wegen möglicher praktischer Auswirkung dieses Ratsbeschlusses gemacht.

Der deutsch-russische Freundschaftsvertrag

Berlin, 14. Dez. Im Auswärtigen Amt wurden am Donnerstag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Botschafter der UdSSR, Schwarzem, die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. September d. J. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR, sowie zu dem dazugehörigen Zusatzprotokoll vom 4. Oktober 1939 ausgetauscht.

1800 kehrten zurück

„Sierra Cordoba“ in Gotenhafen eingetroffen

Gotenhafen, 14. Dez. Am Mittwoch traf in Gotenhafen die „Sierra Cordoba“ ein, die in Riga beinahe einem hinterhältigen Bombenanschlag zum Opfer gefallen wäre. Die Fahrgäste, die eine gute Heberhabet hinter sich hatten, berichteten, daß sie infolge



Weltbild-Archiv (M).

Der Mann, der die „Bremen“ zurückbrachte
Commodore Ahrens vom Norddeutschen Lloyd, der Führer des Schnelldampfers „Bremen“, der allen Nachstellungen zum Trotz das deutsche Spitzenschiff aus Hebersee wieder in die Heimat zurückbrachte.

„Exeter“ hat Schlagseite

London, 15. Dez. Die Agentur Reuters bestätigt in einem Bericht aus Montevideo, daß der schwere britische Kreuzer „Exeter“, der an dem Gefecht im Atlantik teilgenommen hatte, so starke Beschädigungen erlitt, daß das Schiff mit Schlagseite im Wasser liegt.

Um die Wirkung dieser Mitteilung sofort wieder zu vermindern, fügt der Bericht hinzu, daß die „Exeter“ trotzdem nur „leicht beschädigt“ sei. Die englische Öffentlichkeit kann sich auch auf Grund dieses Berichtes sowohl über den Grad der Beschädigung des Kreuzers als auch über die Art der Berichterstattung Reuters den richtigen Reim machen.

Acht englische Bomber abgeschossen

Berlin, 14. Dez. Zwischen Bangoeroog und Spieteroog ist es heute nachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombenflugzeugen gekommen.

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckenbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze versprengt. Hierbei wurden acht Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.

des Brandbombenlandes in Riga das Schiff wieder verlassen müssen und provisorisch in Massenunterkünften untergebracht worden seien. Erst nach gründlicher Untersuchung des Schiffes und des Gepäcks konnte der Umsiedlertransport wieder an Bord genommen werden.

Der Umsiedlertransport der „Sierra Cordoba“, der insgesamt 1265 Personen zählt, unterschied sich wesentlich von allen vorangegangenen, bestand nämlich die ganze junge Mannschaft der „Deutschen Gruppe Lettland“ an Bord. Am Mittwoch trafen ferner noch die Dampfer „Adler“ und „Rabat“ aus Riga in Gotenhafen ein. Der erstere hatte 500 Umsiedler an Bord, die „Rabat“ Umzugsgut und 20 Umsiedler. Die „Sierra Cordoba“ kehrte sofort nach Riga zurück, um den letzten Umsiedlertransport aus Lettland an Bord zu nehmen.

Die Einreise in die Grenzreise des Saarlandes und der Pfalz

Berlin, 14. Dez. Amtlich wird nochmals mitgeteilt, daß die Einreise in die Kreise Wadern, Merzig, Saarlautern, Saarbrücken-Stadt, Saarbrücken-Land, Ottweiler, St. Ingbert, Homburg-Saar, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Birmafers-Stadt, Birmafers-Land, Landau, Bergzabern und Germersheim für Zivilpersonen, die in diesen Kreisen nicht ihren Wohnsitz haben, nur mit besonderem Ausweis gestattet ist. Ein Ausweis wird nur erteilt, wenn die Einreise im laufenden Wirtschaftsverkehr erfolgt.

Die Ausstellung des Ausweises kann nur durch die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Kreispolizeibehörde erfolgen. Diese muß vor Erteilung der Erlaubnis die Zustimmung der Kreispolizeibehörde des Einreisegebietes einholen. Ein Antrag auf einen solchen Ausweis muß schriftlich mit Begründung eingeleitet werden.

Die Ausgabe von Fahrkarten durch die Reichsbahn nach



Orten in den oben erwähnten Kreisen findet nur gegen Vorklage eines solchen Ausweises statt.

Ferner ist das Betreten des freigemachten Gebietes nur noch auf Grund einer besonderen Erlaubnis durch den Freimachungs-Kommandanten, Bahnhofstraße 1, zulässig.

Der Seekrieg

Vier britische Schiffe saufen im Südatlantik

Amsterdam, 13. Dez. Die holländischen Blätter berichten allgemein über die Versenkung des griechischen Dampfers „Garonia“ (4706 Tonnen). Der Dampfer war auf dem Wege nach Kitzbühel in Norwegen, um Eisenerz zu laden. 25 Mitglieder der Besatzung wurden durch das norwegische Schiff „Tollus“ gerettet.

Über die vier britischen Schiffe, die längst überfällig sind und deshalb als verlorene bezeichnet werden, nämlich die „Eiffel“ (4223 Tonnen), „Newton Beach“ (4651 Tonnen), „Suntzman“ (8196 Tonnen) und „Frevanion“ (5290 Tonnen), zusammen 22368 Tonnen, berichtet die „Evening News“, daß alle diese Schiffe auf dem Weg vom Kap der Guten Hoffnung nach England waren. Sie müßten irgendwo im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans zum Sinken gebracht worden sein.

Der schwedische Dampfer „Torso“ (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern in der Nähe von Jaskierba auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Der holländische Dampfer „Spaar“ (2816 Tonnen) aus Rotterdam und der englische Dampfer „Frances Dawson“ (3742 Tonnen) aus Newcastle sind laut Meldung der United Press an der Südküste Englands zusammengestoßen. Die „Frances Dawson“, die Getreide geladen hatte, erhielt eine schwere Beschädigung der Schiffswand, die von der Wasserlinie bis zum Deck reicht. Der „Spaar“ wurde das Ruder sortiergerissen.

Kopenhagen, 13. Dez. Die Handelsflotte der Vereinigten Dänischen Kohlenimportgesellschaft, die seit Kriegsausbruch durch den Verlust der „Mendia“ und der „Scotia“ verringert wurde, hat schon wieder einen Ausfall zu beklagen. Der 2663 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Cimbria“ ist an der Ostküste von Schottland bei Stonehaven südlich von Aberdeen gestrandet. Die Besatzung von 25 Mann ist in Sicherheit.

Wieder ein britischer Dampfer torpediert

London, 14. Dez. Die britische Admiralität hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Am 13. Dezember, etwa um die Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Depsford“ in der Nähe des Standortes Hanningsoog torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur fünf Überlebende gerettet.“

Schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Stockholm, 14. Dez. Der schwedische Landdampfer „Algol“ (261 Tonnen) ist in der Nähe von Jaskierba auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten

Sofia, 14. Dez. Der bulgarische Ministerpräsident Kjossewanoff hat dem Vertreter des „Giornale d'Italia“ in Sofia einige Erklärungen über die Außenpolitik seines Landes abgegeben. Die Erklärung des Großen Rates des Faschismus über die Nichterfüllung Italiens könne Bulgarien nur darin bestärken, aus seiner neutralen Haltung nicht herauszutreten, die es bisher mit peinlicher Sorgfalt eingehalten habe. Bulgarien bleibe wie Italien in der Haltung eines wachsamem Zwartens, was jedoch keineswegs ein Verzicht auf sein nationales Programm, noch die Befähigung der Lebensinteressen Bulgariens bedeute. „Wir sind der Ansicht, daß unsere Aspirationen in vollem Umfange erfüllt werden können, auch wenn wir dem Konflikt fernbleiben und sogar ohne daß wir aus möglichen Schwierigkeiten des Nachbarstaates Kapital schlagen.“

Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ kommt bei der Wiedergabe dieser Erklärungen zu der Schlussfolgerung, daß Bulgarien fest entschlossen sei, die Lage auf dem Balkan nicht zu erschweren und mit allen Mitteln die Politik der friedlichen Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten fortzuführen, durch die eine gerechte und glückliche Lösung aller noch offenstehenden Fragen gefunden werden könne.

Neue Unruhen in Britisch-Indien

Polizei schießt rücksichtslos in die Menge — Ueber hundert Verletzte

Amsterdam, 13. Dez. Ueber neue schwere Unruhen in Britisch-Indien berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Danach sind am Montagabend vier Abteilungen britischer Truppen nach Subhampur geschickt worden, um unter die dortige Bevölkerung, die gegen Preiswucherungen englischer Kaufleute aufgebracht war, wieder zur Ruhe zu bringen. In derselben Meldung heißt es aber bezeichnenderweise weiter, daß die Polizei des Ortes bereits am Vormittag das Feuer auf eine Menschenmenge habe eröffnen müssen, da diese Menge für eine Brandstiftung auf dem Marktplatz verantwortlich gewesen sei. Durch diese Schießerei und die Unruhen sind über 100 Personen verletzt worden. „Het Nationale Dagblad“ veröffentlicht die gleiche Meldung und bemerkt dazu, trotz der britischen Zensur sei es doch bekannt geworden, daß die Spannung in ganz Britisch-Indien von Tag zu Tag zunehme.

Die Kameraden der Heimkehrer

Bilder von Rückkehr und Betreuung der Volksdeutschen

NSR. Schneesturm raß über die weite Ebene, die sich von Thoren ostwärts über die alte deutsch-russische Grenze hinzieht. Auf der baumlosen Landschaft bewegt sich mühsam ein Wagenzug vorwärts. Neben den sotteligen Pferden die Männer, deren schneebedeckte Helmdecken wie weiße Turbane leuchten. Auf den Wagen Frauen und Kinder, gegen die kalte Kälte geschützt durch Decken, vor dem Schneesturm geborgen durch Ristkes und Schränke, die sie zu einer kleinen Mauer aufgebaut haben. Volksdeutsche Bauern aus Galizien, seit Wochen unterwegs auf einer mühseligen Wanderung. Sie haben die von ihres schwäbischen Ahnen vor 150 Jahren gegründeten Höfen an den Karpaten und bei Lemberg verlassen, um in die

ungeheurer Weite einen neuen Hof in Belgien zugewiesen zu erhalten, dessen kongreßpolnischer Inhaber längst geflüchtet ist. Auf Grund der deutsch-russischen Vereinbarung verließen sie das Haus, in dem sie geboren, um uralten deutschen Boden mit ihrer starken Siedlerkraft wieder unter einen deutschen Pflug zu bringen.

Schweltern bringen Hilfe

Seit einer halben Stunde schon staft der Zug. Die Spitze ist im nächsten Dunkel von der Straße abgeirrt. Man bemerkt sich, drei, vier Wagen, die in einen grundlosen Morast geraten sind, wieder auf die Straße zu bringen. In der Ferne blihes Lichter auf. Ein Kraftwagen nähert sich, steht. Die Sucherlampen leuchten auf ein fast unentwirrbares Durcheinander.

Dem Wagen entsteigen drei NS-Schweltern, in ihre warmen Rodenmäntel gehüllt, Schweltern, die noch in der Nacht in Thoren sich melden sollten. Doch hier ist sofortiges Eingreifen erforderlich, wie eine kurze Rücksprache mit dem Führer und dem Dorfkaplan dieser 590 Köpfe starken deutschen Gemeinde ergibt. Ein Bild auf die Karte befehrt, daß bei dem immer härter werdenden Schneesturm das gesteckte Tagesziel nicht mehr erreicht werden kann.

Aber etwa 600 Meter von hier liegt ein großes polnisches Rittergut, meint der Fahrer. Während zwei der Schweltern mit starken Taschenlampen wenigstens das Licht zu den Versuchern liefern, die bis an die Nahe eingesunkenen Wagen aus dem Morast zu holen, fährt die dienstälteste Schwelster nur in Begleitung des Fahrers auf das Rittergut.

Dem Besucher wird kargemacht, daß er seine Privaträume für die durchstürmten Kinder der Galizien- und Posen-Deutschen zu helfen hat, daß in der Küche sofort eine möglichst große Portion wärmender Suppe zu kochen ist, und daß er im übrigen Katastroph für 450 Männer und Frauen in seinen Scheunen zu beschaffen hat.

Eine halbe Stunde später schwankt der hochbeladene Troß auf den Hof des Rittergutes. Die Pferde werden abgeschirrt, die Menschen untergebracht und gefüttert, die Kinder in die Betten gelegt.

„Zwei von ihnen haben sich bei diesem Schneesturm eine Lungenentzündung geholt, wie wir am anderen Morgen feststellten, als wir mit einem Militärarzt wieder auf das Rittergut kamen, bevor noch unsere 500 Volksdeutschen nach Lipno weitermarschierten. Diese beiden Kinder haben wir gleich in unser Schmelzheim in Thoren mitgenommen. Und — wir haben sie auch durchgeleitet!“, berichtet uns später die NS-Schwelster, die inzwischen die pflegerische Betreuung dieser 590 Volksdeutschen in den ihnen zugewiesenen Dörfern übernommen hat.

In die Heimat geleitet

Auf der NSB-Kreisamtsleitung in Hohenstaufen ist ein eifriges Kommen und Gehen. Die Besprechungen des NSB-Kreisamtsleiters mit seinen Mitarbeitern, mit dem Standortkommando, mit den Behörden, mit den Volksdeutschen reihen sich ab. „Sie kommen uns gerade recht. Wir haben bis jetzt die Arbeit gehabt, dann sollen Sie wenigstens noch die Freude mitnehmen“, meint er, der bis zum Kriegsausbruch einen Großstadt-Kreis geleitet hat und sich nun seit Mitte September schon der Volksdeutschen in Hohenstaufen und dem umliegenden Kreis angenommen hat.

„Gleich kommen 150 Baltendeutsche an, die wir festlich empfangen werden. Sehen Sie unser Programm: eine Militärkapelle spielt bei ihrem Eintreffen, wir begrüßen sie, dann bekommen sie Kaffee und Kuchen, von den Volksdeutschen geküßt und jubelnd, dann werden sie alle einmal gründlich haben, was ihnen sicher guttut, dann gibt's Abendessen mit Konzertbegleitung. Und morgen weisen wir ihnen ihre Wohnungen an. Kitzeln haben wir unter ihnen, Handwerker, Kaufleute, Bauern; für sie alle gibt es hier eine neue Existenz, eine neue Zukunft, eine neue Heimat.“

Als wir drei Tage später Hohenstaufen wieder passierten, sahen wir ein Schild, daß der aus Riga stammende Dr. med. I. seine Praxis schon eröffnet hat. Sein Wartezimmer war mit Patienten gefüllt. Und mit einem Auto fuhr gerade ein Mitarbeiter der NSB vor, begleitet von einer NS-Schwelster, die aus einem entlegenen Dorf des Kreises ein krankes volksdeutsches Kind geholt hatten, den einzigen Trost seiner Mutter, denn seinen Vater und seine Brüder hatten die Polen auf jenem Märtyrermarsch nach Lomitsch menschenfressend gemordet.

Hinter den Kanonen der Wehrmacht marschierten die Gulashkanonen der NSB. Die Männer an ihnen zeigten einer erstaunten Welt, daß das Wort Volksgemeinschaft kein leeres Wort ist. Nun rief der Führer die Volksdeutschen aus dem Osten heim ins Reich. Aus Estland und Lettland, von den Hängen der Karpaten und aus den Sümpfen des Rostino, wohin sie vor 20 Jahren polnische Willkür verjagt, kamen und kamen sie; Tausende und aber Tausende, die durch Jahrhunderte ihrer deutschen Sprache, ihrem deutschen Blut die Treue hielten. Die Kulturträger waren, die mit Fleiß und zäher Energie den Boden beackerten, den ihre Ahnen als Kulturbringer einst betreten.

Männer und Frauen der NSB, haben sie empfangen und betreut. Aber diese Männer und Frauen waren mehr als die Träger einer nationalsozialistischen Organisation, die durch ihre sozialen Aufgaben für einen derartigen Einsatz berufen ist. Sie waren die Vertreter eines Volkes, das seit sechs Jahren durch die Tat bewiesen hat, daß es ihm Herzenssache ist, die Menschen seines Blutes nie zu vergessen, nie im Stich zu lassen.

Wer kann Bauer im Osten werden?

In erster Linie der deutsche Soldat

Berlin, 14. Dez. Zu der Frage, wer in den heimgekehrten Provinzen Polen und Westpreußen, also in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Warthegau, in erster Linie als Bauer angeeignet werden soll, nimmt Staatssekretär Willkens vom Reichsernährungsministerium im „Völkischen Beobachter“ das Wort. Ein Raum, der früher als die Kornkammer des Deutschen Reiches bekannt war, dann durch die Polenwirtschaft in seinen Erträgen erschöpflich zurückging, sehe nun wieder den deutschen Bauern zur Bearbeitung zur Verfügung. Dieses deutsche Land solle, sobald es die Umstände erlauben, wieder die Existenzgrundlage für zehntausende tüchtiger deutscher Bauernfamilien werden. Zur Klärung müsse aber mit allem Nachdruck gesagt werden, daß selbstverständlich auch hier die Grundzüge der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgeführt werden. Der deutsche Boden sei keine Ware und nicht dazu da, Kapitalanlage für irgend welche interessierten Kreise zu bilden. In erster Linie sei der deutsche

Soldat, der diesen Boden mit der Waffe in der Hand und mit seinem Blute zurückgewonnen hat, berechtigt, Ansprüche anzumelden. Daraus folge, daß, solange der uns im Westen aufgezummene Kampf nicht beendet ist, an eine Anlehnung deutschen Bauern als Eigentümer in den neuen Provinzen nicht gedacht werden könne. Bis dahin müsse also die bisherige treuhänderische Bewirtschaftung des Bodens beibehalten werden. Lediglich den bäuerlichen Familien unter den auf den Ruf des Führers zurückkommenden Volksdeutschen müsse schon vorab in diesem Raum eine neue Heimat und neue Existenz gegeben werden. Die Durchführung der Neubildung deutschen Bauerntums sei auch in den neuen Reichsgauen Danzig-Westpreußen, Warthegau, Suwalkipfel, Regierungsbezirk Posen und Kattowitz Sache des Reichsernährungsministers, der diese Arbeit im engsten Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Reichsführer SS Heinrich Himmler, nach dessen allgemeinen Anordnungen vornehmen werde.

Gaulleiter Wächtler verteilt Preise

Berlin, 14. Dez. Der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Gaulleiter Wächtler, nahm in Charlottenburg in Anwesenheit der zu einer Tagung nach Berlin berufenen Gauwälder des Bundes die Verteilung und Neuausschreibung des „Hilf-mit“-Preises und des „Hans-Schimm“-Preises vor. Der „Hilf-mit“-Preis in Höhe von bisher 3000 RM., jetzt 5000 RM., benannt nach der in Millionenausgabe verbreiteten Schillerzeitung, wird seit vier Jahren vom NSLB für die besten Jugendberühmungen und das beste Jugendgedicht ausgeschrieben. Der Gaulleiter gab die Preisträger bekannt. Es sind dies im „Hilf-mit“-Wettbewerb u. a. Unteroffizier Gerhard Dabel-Berlin (für die Erzählung „Das Tal der Treue“), Unteroffizier Wilhelm Raud-Wörth, Kreis Krefeld (Erzählung „Jemmschuhlegger Franz“) und Unteroffizier Karl Springenschmid-Salzburg (Erzählung „Der Bunter“). Die drei ersten Preisträger im „Hans-Schimm“-Wettbewerb für die besten erschienenen Jugendbücher des Jahres sind Erhard Wille-Neu-Strelich (Stauben-Bände), Werner Voigt-Bunzlau (Koloniales Schillertum) und Friedrich Bohmann-Dresden für drei Bilderbücher. Der Gaulleiter gab dann einen Überblick über die ersten Hilfsmittelmaßnahmen des NSLB zur Wiederaufrichtung des deutschen Schulwesens im zurückgewonnenen Osten, das dringend der Unterstützung bedarf.

Steuerkarten für Einberufene einsenden!

In seinem Verwaltungserlass über die Einlegung der Steuerkarten 1939 an das Finanzamt bestimmt der Reichsfinanzminister, daß der Arbeitgeber die Steuerkarten seiner Gefolgschaftsmitglieder mit den vorgezeichneten Bemerkungen bis zum 15. Februar 1940 an das Finanzamt einzusenden hat, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1940 ausgeschrieben worden ist. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1939 in keinem Dienstverhältnis stehen und daher ihre Steuerkarte 1939 selbst in der Hand haben, haben sie ebenfalls bis zum 15. Februar 1940 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1939 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei gegebenenfalls die Nummer der etwa ausgehändigten Steuerkarte 1940 und die Behörde anzugeben, die diese Steuerkarte ausgab. Zu den Arbeitnehmern in diesem Sinne gehören in der Regel auch diejenigen, die eine Steuerkarte für 1939 erhalten haben, aber im Laufe des Kalenderjahres 1939 zur Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst einberufen und am 31. Dezember 1939 noch nicht entlassen sind.

Denkt an die Angestelltenversicherung!

Der Anspruch (die Anwartschaft) auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn jährlich mindestens sechs Monatsbeiträge nachgewiesen werden; als Monatsbeiträge für die Erhaltung der Anwartschaft rechnen auch anrechnungsfähige Erzeugnisse, z. B. die Kriegsdienstzeit. Wer sich freiwillig weiterversichert und bisher für das laufende Jahr nichts gezahlt hat, sollte im eigenen Interesse seine Versicherung bis zum Jahreschluss in Ordnung bringen. Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung können zwar noch innerhalb von zwei Jahren, die dem Kalenderjahr folgen, für das sie gelten sollen, nachentrichtet werden; es ist aber nicht ratsam, sich auf diese Möglichkeit zu verlassen. Denn nach Eintritt des Versicherungsfalles (Berufsunfähigkeit, Tod) ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge unzulässig. Das Gesetz vom 21. Dezember 1937 hat eine weitgehende Möglichkeit geschaffen, verlorene Anwartschaften wiederherzustellen. Es ist nach diesem Gesetz nämlich zulässig, freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung für die Jahre 1932 bis 1937 bis zum 31. Dezember 1941 nachzurichten, sofern der Versicherungsfall noch nicht eingetreten ist. Die freiwilligen Beiträge sind mindestens in der dem jeweiligen gesamten Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Die Klasse B genügt nur bei einem Monatseinkommen bis zu 100 RM., sonst müssen die Beiträge in den entsprechend höheren Klassen entrichtet werden. Halberlohner, d. h. solche Personen, die wegen einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit sind, haben freiwillige Beiträge in der dem halben Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu zahlen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Am Samstag große außenpolitische Rede Cianos. Außenminister Graf Ciano wird, wie amtlich verlautet, Samstag den 16. Dezember, um 9 Uhr vormittags, vor der Reichstagen und Korporationen Kammer seine große außenpolitische Rede halten.

Spanischer Protest in Paris. Am Montag übergab der spanische Botschafter in Paris dem Quai d'Orsay eine Protestnote, in welcher gegen die Erweiterung der Blockade durch die Westmächte Stellung genommen wird und die Vorbehalte Spaniens gegen die Anwendung dieser Maßnahmen dargelegt werden.

Ein Zeuge nach dem anderen wird ermordet. Die fragwürdige Verfolgung der riesigen Bande jüdischer Raubgeldhändler in Amerika, deren jährlicher Reingewinn 10 Millionen Dollar betrug, röhrt auf große Schwierigkeiten. Denn es wird ein Zeuge nach dem anderen ermordet. So wurde am Dienstag der Jude Irving Mandel, der kürzlich gegen den berühmtesten Racketeer Lepke Buchhalter ausgesagt hatte, in einer Grube gelächten Kalts in der Nähe von Atlantic City ermordet aufgefunden.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 15. Dezember 1939.

Rein Volksgenosse ohne Weihnachtsbaum!

Die Weihnachtsbäume sind reichsweitlich in fünf Klassen eingeteilt und die Erzeugerpreise für jede Weihnachtsbaumklasse vom Reichskommissar einheitlich geregelt. Weiter sind die zulässigen Verkaufspreise für Württemberg und Hohenzollern von der Preisbildungsstelle Stuttgart festgesetzt und an dem zu jedem Verkaufsstand gehörigen Standschild ablesbar. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Verkaufspreise für Weihnachtsbäume die gleichen sind wie letztes Jahr.

Die Erfassung des Bedarfs geschieht für Württemberg und Hohenzollern durch die Wirtschaftskammer Württemberg/Hohenzollern — Unterabteilung Ambulantes Gewerbe — Stuttgart, Königstraße 1. Diese Stelle führt die Marktverordnung durch auf Grund von Anträgen, die von den zugelassenen Händlern nach den Erfahrungen der letzten Jahre anzumelden waren. Dabei ist sie an reichsweitliche Richtlinien und an die Weisungen des Forst- und Holzwirtschaftsamts Stuttgart gebunden. Die Händler kaufen den ihnen freigegebenen Bedarf beim Erzeuger oder Großhändler ein. Irigendwelche Anstände haben sich bisher nicht ergeben und werden sich auch nicht ergeben, weil Baden, Württemberg und Hohenzollern über Wälder verfügen, deren Aufbau die Hauptweihnachtsbaumarten — Tanne und Edelrotanne — in hinreichender Menge enthalten. Außerdem beteiligen sich am Weihnachtsbaummarkt außer den Weihnachtsbaumhändlern zahlreiche bäuerliche Waldbesitzer mit Handelsurlaubis und sichern sich so eine Einnahme für Weihnachten. Endlich betätigen sich viele waldbesitzenden Gemeinden gewohnheitsmäßig als Versorger ihrer Bürger.

Für die Versorgung Groß-Stuttgarts sind beispielsweise rund 60.000 Weihnachtsbäume bereitgestellt. Darunter sind auch die Weihnachtsbäume in der üblichen Weise vertreten. In ähnlicher Form ist auch die Belieferung der größeren Städte Württembergs und Hohenzollerns gesichert. Die Anfuhr der Bäume hat überall bereits begonnen. Die Abgabe der Weihnachtsbäume an die Verbraucher ist im Bereich des Forst- und Holzwirtschaftsamts Stuttgart seit dem 11. 12. freigegeben. In Stuttgart selbst beginnt der Verkauf von verkehrsrechtlichen Gründen erst am 18. 12. 1939 in der gewohnten Weise. Es kann somit jeder Volksgenosse sich einen Weihnachtsbaum, wie er es gewohnt ist, anschauen und einkaufen. Es kommt keiner zu kurz.

Calw, 13. Dez. (Das Landes-Symphonie-Orchester spielte in Calw.) Im Karm der Waffen schweigen die Mäusen". Seit die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die kulturelle Betreuung der Wehrmachtangehörigen und der Heimatfront übernommen hat, beginnt diese alte Sentenz ihren Sinn zu verlieren. Das bewies gestern Abend erst wieder ein von der Kreisdienststelle Calw vermitteltes, wertvolles Konzert des Württ. Landes-Symphonie-Orchesters in Calw. Das unter Leitung von Kapellmeister Gerhard Raab spielende Orchester eröffnete den Abend mit Beethovens Egmont-Ouvertüre, brachte dann Haydns Konzert für Violoncello und Orchester in seiner Ausdeutung und schloß mit einer glanzvollen Wiedergabe der Symphonie No. 5 in C-Moll von Ludwig van Beethoven. Der begeisterte Beifall des leider nur schwach besetzten Hauses erzwang als Zugabe noch die Ouvertüre zu C. M. von Webers romantischer Oper „Der Freischütz“. Die schöne Veranstaltung war für unsere Musikfreunde ein erlebter Genuß.

Calw, 14. Dez. (Vom Deutschen Roten Kreuz.) Am Sonntag fanden im Berechtigungsraum des DRK in Calw zwei Grundkurse für Helferinnen ihren Abschluß. Der eine umfaßte 35, der andere 33 Teilnehmerinnen; hinzu kamen noch 8 G.D.-Mädel von Gochingen und zwei bereits ausgebildete Helferinnen, die noch keine Prüfung abgelegt hatten. In Anwesenheit von DRK-Kreisführer Landrat Dr. Haegeler, der Frauenschaftsleiterin Frau Spieghofer, der DRK-Referentin für Weltanschauung

Frl. Johanna Delschläger, der Führerin der Bereitschaft Calw, Frl. Haug, St.-Arzt Dr. Metzger und dem Leiter der Führungsabteilung bei der Kreisstelle DRK-Hauptführer Dr. Graubner-Bad Teinach fand die Prüfung der Teilnehmerinnen durch DRK-Kreisführer Dr. Vögel Köbele, St.-Arzt DRK-Oberfeldführer Landrat Dr. Haegeler sprach über Entstehung und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes und seine Entwicklung bis in die heutige Zeit. Nach einem Appell an die Teilnehmerinnen zu weiterer Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz dankte der Kreisführer mit herzlichen Worten Dr. Köbele und Dr. Graubner für ihre in den zwei Kursen geleistete Arbeit.

Stuttgart, 13. Dez. (Glückwunsch des Führers.) Der Führer überhandte dem bekannten Konstrukteur Dr. A. Berger von der Daimler-Benz AG. anlässlich seines 60. Geburtstag ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Verkehrsunfälle. Am Mittwochmorgen stießen in der Mercedesstraße in Bad Cannstatt ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein 50 Jahre alter Mann, wurde tödlich verletzt. In der Pragstraße wurde am gleichen Morgen eine 25 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Abends wurde auf dem Wilhelmplatz ein 73 Jahre alter Mann von einem Omnibus angefahren. Er erlitt Verletzungen am Kopf und am rechten Oberschenkel. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Redarstraße ein 27 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnzug erfasst.

Wiesentingen, Kr. Rürtingen, 13. Dez. (Im Mühlkanal ertrunken.) Am Montagabend verlor die Ehefrau des Schreiners Wolf Raiche den Weg bei der Heimkehr in ihre Wohnung. Sie stürzte dabei in den Mühlkanal und ertrank. Die Leiche wurde bereits geborgen.

Rotenburg a. N., 13. Dez. (Diamantene Hochzeit.) Rentner Johann Döller konnte mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Nach dem Weltkrieg wurde der damals 66 Jahre alte Jubilar mit seiner Familie von den Franzosen aus Straßburg ausgewiesen.

Reichenbach/Th., 13. Dez. (Erdberschleudungen.) Im Siegenberg auf Marlung Reichenbach sind umfangreiche Erdberschleudungen eingetreten, die das Gelände völlig veränderten. Wo früher eine kleine Erhebung war, ist jetzt ein kleiner See entstanden. Die Straße hört auf einmal auf und geht einige Meter rechts weiter. Tiefe Risse klaffen in der Erde. Das Längelbachtal ist eine ganze Strecke weit einfach verschwunden, und das Wasser läuft über die Wiesen. Ganze Baumstübe sind meterweit abgerutscht. Allein Ansehen nach sind aber die Erdbewegungen noch nicht beendet, denn im Innern der Erde hört man das Wasser zurgeln.

Reutbach, Kr. Crailsheim, 13. Dez. (Wärmelampe explodiert.) Ein Junge hatte eine verschlossene Wärmelampe auf den heißen Ofen gestellt, um sie anzuwärmen. Es dauerte nicht lange, und die Lampe krachte auseinander, wobei Fenster und Möbelstücke in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ein in der Stube anwesendes Kind wurde durch Splinter verletzt.

Freilangen, Kr. Rottweil, 14. Dez. (Gefährliches Füllerschließen.) Beim Füllerschließen anlässlich einer Hochzeit hat sich ein schweres Unglück ereignet. Der Böller war nicht losgegangen, weshalb ihn der 19 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Müller zurückholte. Während aber der junge Mann das gefährliche Schießgerät in der Hand hielt, krachte es plötzlich und zerlegte ihm eine Hand vollständig. Im Kreiskrankenhaus mußte die Hand abgetrennt werden.

Weilheim, Kr. Tuttlingen, 14. Dez. (Gräßlicher Unfall.) Am Dienstagabend wurde auf der Landstraße zwischen Weilheim und Rietheim ein 16jähriger Schüler der Gewerkschule Tuttlingen tot aufgefunden. Etwa 170 Meter von der Leiche entfernt lag ein Damenrad mit einer Altemappe, einer Mütze und Handschuhen. An der Leiche fehlte der linke Arm und die vollständige Oberleibung, so daß anzunehmen ist, daß der junge Radfahrer von einem

Auto erfasst und so lange mitgeschleift worden ist, bis sich der Arm mit samt der Oberleibung vom Körper löste. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den Gewerbeschüler Max Braun, der aus Spaichingen stammt und der mit seinem Fahrrad auf dem Wege von Tuttlingen nach Spaichingen unterwegs war.

Mähringen, Kr. Ulm, 14. Dez. (Kügel Reenstetten konnte nun auch Mähringen die Fertigstellung eines sehr schönen Heimes melden, das jetzt seiner Bestimmung übergeben wurde. Wie eine Truhburg steht das Mähringer Heim auf dem Berg und ist sowohl in seinem äußeren Bild, wie in seiner Inneneinrichtung vorbildlich.

Heilbronn a. N., 13. Dez. (Meisterkurse.) An der Meisterschule Heilbronn werden zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung Fachkurse für Gipser und Stukkateure sowie für Maler durchgeführt. Die Kurse beginnen am 3. Januar 1940 und dauern 12 bzw. 16 Wochen. Ferner ist ein Kurs für Holz- und Weinklüfer, beginnend im April 1940, geplant.

Schlachtern bei Heilbronn, 14. Dez. (Rehbock kam ins Dorf.) Obwohl der Winter noch nicht weit vorgeschritten ist, wurde in den Gärten beim Dorf ein Rehbock gefasst, der schließlich sogar die Wajschluche eines Bauern aussuchte. Dort wurde er eingefangen und dem Jagdpächter gemeldet.

Ulm, 14. Dez. (Unter die Straßenbahn geraten.) Nachdem sich erst am Montag in der Dunkelheit ein tödlicher Unfall dadurch ereignet hat, daß ein Mann unvorsichtigerweise das Straßenbahngelände betrat, ist nun am Dienstagabend bereits wieder ein Mann in die Straßenbahn gelaufen. Es handelt sich um den 67 Jahre alten Lokomotivführer A. D. Köhle, der von einem Straßenbahnwagen erfasst und so unglücklich zu Boden geschleudert wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Mannheim, 14. Dez. (Durch Explosion getötet.) In einer Schlosserei in Ladenburg wurde der 46jährige Schlosser Hermann Erng aus Sedenheim durch eine Explosion so schwer getroffen, daß er bald darauf gestorben ist.

Willingen, 14. Dez. (Vom Pferd tödlich getroffen.) In Billinaen kam ein Pferdewegführer bei Stallarbeiten zu Fall, wodurch ein Pferd so erschreckt wurde, daß es aussetzte und ihn an die Brust traf. Dem Unglücklichen wurde ein großer Teil der Rippen gebrochen, so daß er schon anderntags im Krankenhaus starb.

Gutach/Baden, 14. Dez. (Todessturz.) Ein Traktor überfuhr sich in der Blumberger Gegend und stürzte eine hohe Böschung hinunter. Der Mitfahrer Walter aus Achdorf, der bei dem Sturz unter dem Traktor zu liegen kam, war sofort tot. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Kadern, 13. Dez. (Ertrunken.) Am Wochenende ist hier der Ziegeleiarbeiter Wilhelm Homberger in der Dunkelheit beim Gasshaus zum Waldsee von der Straße abgekommen, in die Ränder gestürzt und ertrunken. Seine Leiche wurde am Montagmorgen beim Krankenhaus geborgen.

Vörsach, 13. Dez. (Greisin überfahren.) Auf dem Heimwege von einer Adventsfeier wurde in Vörsach die 72 Jahre alte Christina Boos am Sonntagabend von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Bertheim, 13. Dez. (Tödlich überfahren.) Der 63jährige Philipp Fertig wurde auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle in Haslach von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Verbringung ins Bertheimer Krankenhaus starb.

Gestorben

Kagold: Jakob Luz, Privatmann.

Kuchendruckerei Kaul, Altensteig. — Jetztzeit Preisliste 3 gültig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Kaul in Altensteig. Vert.: Ludwig Kaul, Druck und Verlag.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

wisch hatte keine Ruhe. Vorsichtig stieß er von außen den Schlüssel drinnen ins Zimmer, schob einen Türöffner hinein. Wenn Zellsaweta jetzt wirklich da war und aufwachte, gab es keine Entschuldigung dafür, daß er mitten in der Nacht wie ein Räuber und Dieb mit Gewalt ihre Zimmer öffnete. Wosfil Petrowitsch hörte sein Herz wie etwas Fremdes, außer ihm Liegendes laut klopfen.

Die Tür gab nach. Durch den geöffneten Spalt strömte ihm die rosengezwängerte Nachtlust entgegen. Das Fenster stand auf. Wosfil Petrowitsch ließ die Taschenlampe über das Zimmer gleiten. Es widerstand ihm fast, dem Licht auch seine Augen folgen zu lassen. Es war Zellsawetas persönliches Wohnzimmer, in dem er sie auch heute morgen überraschte. Auf dem Tisch lag ein Buch aufgeschlagen. Daneben ein angefangener Brief mit den kriegelnd zierlichen Schriftzügen, die dem Mann so tödlich erschienen, weil sie ein Echo von dem quackelnden Wesen der Frau waren. Der Brief war an ihre Eltern gerichtet, die Buchstaben teilweise von Tränen verwischt. Vieles war durchgestrichen und ein Schluß war noch nicht abzusehen. Die Schreiberin war sich wohl bewußt geworden, daß ihr im Augenblick eine Beförderung des Briefes unmöglich war.

Wosfil Petrowitsch berührte den kleinen weichenfarbigen Bogen mit zärtlichen Fingern, schob ihn unter einen Bescherer. Der Nachtwind mochte ihn sonst noch wegtragen. Unter seinen Schuhen fühlte er plötzlich etwas Weiches. Er bückte sich, hob eines der zarten Epitaphentücher auf, wie Zellsaweta sie immer zu benutzen pflegte. Das Monogramm war mit einer besonders eleganten Linie von ihr selbst gestickt. Jetzt war das Tüchlein zusammengeballt, gerade so, als hätte es die Frau erregt zwischen den Händen gedrückt, wie sie es bei inneren Erschütterungen zu tun pflegte.

Wosfil Petrowitsch hörte sein Herz schlagen. Er hätte jetzt umkehren sollen. Aber gerade in diesem Augenblick begann drinnen einer der Soldaten zu singen. Ein Lied von der Wolga. Von Stenka Rasin. Ja, es war Rasin. Und Zellsaweta war eine Deutsche, das bedeutete: eine Feindin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX SCHEWITZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

27. Fortsetzung

Im Schloß wurde es still. Drunten im Hof standen ein paar Soldaten zusammen, jungen schwermütigen russische Volkswesen in die beginnende Nacht hinaus. Ja, der rote Sarajan — Wosfil Petrowitsch schritt durch die langen Gänge des Schlosses, die Arme auf dem Rücken verstrickt. Diese Nächte auf Markehnen waren noch schwerer zu ertragen, als selbst die härtesten Befehle gegen Land und Menschen, die ihm eine zweite Heimat bedeuteten. Ihren schlügen. Die Lieder auf dem Hof verdämmerten langsam. Nur noch ihr Echo hing am sternüberfüllten Nachthimmel. „Ja sang auch einst Lieder, lachte, tanzte —“

Es litt den Einsamen nicht mehr im Haus. Sein Schritt zögerte in den Park hinaus. Leise klagend schlügen die Wellen des unfernen Sees ans Ufer. Unwillkürlich schaute der Mann zu den Fenstern des ersten Stockwerkes auf. Zellsawetas Räume! Das Lied vom roten Sarajan, das noch immer in den Bäumen zu hängen schien, qualte ihn. Ja, einst sang man auch Lieder —

Wosfil Petrowitsch fand trotz der Dunkelheit die richtigen Fenster heraus. Es brannte kein Licht hinter ihnen. Zellsaweta hatte sich sicher schon zur Ruhe begeben. Den Leichtsinn mit dem offenen Fenster hatte sie noch immer nicht abgelegt. Ein Uebelwollender konnte ohne viel Beschwerde in ihr Zimmer einsteigen. Der Gedanke beunruhigte den Mann. Er ging ein paar mal spähend an der Fensterfront vorüber, suchte das Gedächtnis ab. Aber es war nichts Gefährliches zu sehen. Nur als der Mann sah seine Taschenlampe aufklappen ließ, erkannte er auf dem Weg leichte Fußspuren, die bis dicht unter Zellsawetas Fenster führten. Fast bis dicht an den See hinab verfolgte er sie in atemloser Eile. Da sah er, wie eine Gestalt das Boot löste, es schnell auf den See hinaustrieb.

In wenigen Sägen stand er drunten am Wasser. „Halt,

oder ich schieße!“ Vergesslich schaute er sich nach einem zweiten Kahn um. „Halt!“ Sein in die Luft abgegebener Schuß unterstrich den Befehl. Aber die Gestalt in dem Boot, die er wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte, schien nicht zu hören. Mit immer größerer Eile tauchte sie die Ruder ins Wasser.

Verdammt! Es gab also tatsächlich Spione hier in der Gegend. Die rechte Fühlung mußten sie zu Markehnen haben. Wosfil Petrowitsch feuerte ein paar mal auf den See hinaus, ohne allerdings sein Ziel zu erreichen. Vor seinen Augen standen die letzten Einwohner von Markehnen: Der Pfarrer, der alte Mirto und — Zellsaweta. Die beiden ersten strich er von Anfang an von der Schuldliste. Bei der Frau aber verdingen sich seine Gedanken. Sie liebte ihr Vaterland — unbeschreiblich. Das wußte er. Trotzdem konnte er nicht glauben, daß sie sich mitten in den Feind wagte, um dann wieder Nachricht zu ihren Landsleuten zu tragen.

Wenn sie es wirklich tut — muß ich sie erschießen lassen! Wosfil Petrowitsch fühlte, wie er plötzlich eisfalt wurde. Bei allen Heiligen, das Mütterchen Russland konnte nicht wollen, daß er das Liebste auf der Welt mit eigener Hand dem Gericht ausliefern sollte. Der Mann zwang sich, in sein Schlafzimmer hinüber zu gehen. Doch er fand keine Ruhe. Ueber die Gänge schlüpfte er, lauschend. Vor Zellsawetas Zimmer schob er den Posten beiseite. Er brauche heute nacht nicht hierzulassen, dürfe schlafen. Knarrend entfernte sich des Soldaten Schritt.

Wie ein Verbrecher stand Wosfil Petrowitsch vor der Tür. Er hätte sich Ruhe verschaffen können, wenn er jetzt angelockt hätte, unter irgend einem nichtigen Vorwand. Zellsaweta hätte geantwortet. Alles war dann gut. Aber wenn das andere — Es ist Unfinn! Der Mann versuchte sich krampfhaft zu beruhigen. Sein Fingerringel pochte. Es blieb still. Selbstverständlich: Zellsaweta schlief. Einen sehr festen Schlaf besaß sie, das wußte er noch. Er versuchte es noch einmal. Das jaghafte Klopfen erschien ihm in dem Frieden der Nacht wie ein donnerndes Tosen, mit dem er den Schlaf auf ewig löbete. Das Echo aber war nichts anderes als Schweigen. Es hätte die gewünschte Gewißheit bedeuten können. Doch Wosfil Petro-



Wer handwerksarbeit schenkt, gibt mehr auch wenn es noch so wenig wär

Geschenksorgen!



Das Handwerk hilft, es schafft selbst „aus Altem Neues“!

Jetzt zeigt sich die Vielfalt des handwerklichen Schaffens. Auch diesmal

Handwerksleistung als Weihnachtsgeschenk!

Kreishandwerkerschaft Calw

Als praktisches Weihnachtsgeschenk für die ganze Familie empfehle ich

Waschtischeinrichtungen
aus Kristallporzellan
in verschiedenen Ausführungen

Heinrich Müller
Flascherei u. Installationsgeschäft Fernruf 226

Bellebte Weihnachtsgeschenke sind

Lederwaren
von
Philipp Oltmar, Altensteig
Sattler- und Tapeziergeschäft



Ihr Wohnzimmer erstrahlt zu Weihnachten in festlichem Glanz durch eine neue, schöne

Wohnzimmerlampe

von ELEKTRO- **Manz**

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Samstag, 16. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Studer); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Studer); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und bunt“; 15.30 „Gruß aus Stuttgart...“; 17.00 Nachrichten; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Festeabend; 19.30 Württembergische und bayerische Sportvorführung; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Heitere Abendmusik; 22.00 Nachrichten.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl in

Bilderbüchern

aller Preislagen in einfacher und feinsten Ausführung in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

Trimm Kind

HIPP
mit Kalb- und Malz
1.35

Ein Herz für alle
Linsendel
in 15 g
billigster
1.20

in Apotheken und Drogerien

Fort mit unreinem Gesicht
Pickeln, Mitesser u. Runzeln durch **Ulfa-Milch**. Prospekt u. Ausk.
Schwarzwald Drogerie

15 jähriges
Mädchen sucht Pflichtjahrestelle
in Altensteig oder näherer Umgebung.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Simmersfeld
Ein Paar
Läufer-Schweine
verkauft
Christian Stichel



Briefpapier
schön und billig in der
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung u. Schreibwaren

Wir bitten um Aufgabe Ihrer Bücherbestellung

und weisen Sie auf unser großes Lager in guten Büchern und auf die Neuerscheinungen hin

Buchhandlung Lauk, Altensteig



Wart, den 13. Dezember 1939.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten, treubeforgten Vater, Bruder und Onkel

Johannes Lutz, Bauer, (früher Schultheiß) heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 65 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Lutz, geb. Kapp
und die Söhne **Rudolf** und **Alfred**

Beerdigung Samstag, 16. Dezember, nachmittags 1 Uhr.



Wörnersberg

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Kentschler
geb. Frey

nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren unerwartet schnell von uns genommen wurde.

In tiefer Trauer:
Der Gatte **Christian Kentschler**
und seine Kinder:
Ridete
Marie Schumacher, geb. Kentschler mit Gatten
Hans Kentschler
und zwei Enkelkinder **Freiz** und **Anneliese**.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

„Grüner Baum“-Lichtspiele
Sonnabend 8.30, Sonntag 8.30 Uhr

Hotel Sacher

Sibille Schmitz und Willy Biegel erstmals als Partner in einem Film von starker, dramatischer Eigenart

Beiprogramm  **Wochenschau** 

Jugendliche haben keinen Zutritt.

PHOTO-ALBEN
in schöner Auswahl und in allen Preislagen in der
BUCHHANDLUNG LAUK, ALTENSTEIG

Junges, kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. oder 15. Januar gesucht. (Es ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu lernen.)
Gasthof zur Schwane, Pfalzgrafenweiler.

Auf Januar oder später wird junges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren nach Altensteig gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ettmannsweiler, den 13. Dez. 1939.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder

Walter

infolge eines Unglücksfalles im blühenden Alter von 17 Jahren unerwartet rasch von uns zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Schlecht.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Malbücher
in großer Auswahl in der

Buchhandlung Lauk
Altensteig

